Meine Tante - Deine Tante

Autor(en): **J.R.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-482139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommen derige Damen von Oerli- oder Mexi-kon?

Lieber Nebelspalter!

Im letzten Sommer machte ich eine Wanderung nach Chur-Lenzerheide mit meiner Mutter und einem achtjährigen Bergknaben. Für ihn war Chur die erste große Stadt, die er sah; er wunderte sich also auch über die hohen Häuser; ich aber erklärte ihm, daß es in Amerika noch viel höhere gäbe, die «Wolkenkratzer». — Am andern Tag, auf dem Heimweg, als wir wieder an den hohen Häusern vorbeikamen, fragte er mich nachdenklich: «Gäll, ‚Näbelschpalter' und ‚Wolchechratzer' isch doch 's glych?» N. B.

Meine Tante — Deine Tante

Der leutselige, weißbärtige Großherzog Friedrich von Baden verbrachte viele Sommer in St. Moritz im Engadin. Er bewohnte mit seinem Hofstaat eine große Villa. Als er dort eines Abends vor dem Schlafengehen in die geräumige Küche kam, fand er seine uniformierten Bedienten bei einem gemütlichen Kartenspielchen am Tisch vereinigt. Er fragte einen der etwas erschrockenen Lakaien, der von seinem Stuhl aufgesprungen war und in strammer Haltung vor dem hohen Herrn stand: «Nun, was spielt Ihr denn hier für ein Spiel?» Der Lakai stammelte verlegen: «Meine Tante, - und - und - die Tante Eurer Königlichen Hoheit.» J. R. M.

Anschauungsunterricht

Ein Gymnasialprofessor sucht seinen Schülern zu demonstrieren, daß das perspektivische Sehen des Menschen bedingt sei durch das Vorhandensein von zwei Augen, und sucht dies dadurch zu belegen, daß der einäugige Polyphem den Odysseus nicht habe fassen können. Einer der Schüler macht ihn darauf aufmerksam, daß Odysseus doch dem Zyklopen sein Auge ausgebrannt habe. «Ja, und das kommt noch dazu!», erwiderte der auf die Wahrung seiner Autorität bedachte Schulmann. W. R.

Was ist ein Feuilleton?

Zu Peter Altenberg, dem Wiener Weltweisen, kam einst ein junger Literat, der in einer Tageszeitung eine längere Betrachtung über das Wiener Kunstleben veröffentlicht hatte, in der er auch Altenberg gebührend gewürdigt hatte. «Meister, ich habe über Sie ein Feuilleton geschrieben», sagte er, den Zeitungsausschnitt vorweisend. — «Was, das soll ein Feuilleton sein?», rief Altenberg entrüstet, nachdem er den Text überflogen hatte. «Wissen Sie, junger Mann, was ich unter einem Feuilleton verstehe? Mindestens sechs Spalten! Und nur Lob!»

Eine wesentlich objektivere Definition gab Daniel Spitzer: «Ein Feuilleton ist ein Artikel, der nicht in die Zeitung gehört und doch darin steht.» h.

Well . . .

Farmer erzählen Erlebnisse: «... well, im Kanoe fuhren wir durch die Stromschnellen, ich sage dir, Kanoes, ganz schmale Kanoes, so schmal, daß wir wegen dem Gleichgewicht den Scheitel in der Mitte machen mußten ...» L. T.

Ernesto Alberti's
Rosticceria Bolognese
ZÜRICH Kasernenstrasse 75
3 Min. v. Hbf. Tel. (051) 3 98 90
Nur 3 Spezialitäten:
italienische
französische
indische!

„CINA"
Neuengasse 25 **BERN** Telefon 2 75 41
Ein Begriff für ausgezeichnet Essen und Trinken
Grill-Room „Chez Cina"
Walliser Weinstube Restaurants „Au Premier"